

verbunden. Mannigfache Erinnerungen hingen für mich am Zarenhofe. Mit dem Zaren selbst war ich von Jugend an befreundet. Ich kannte seine im Grunde edle Natur, aber auch seine Unfähigkeit, die eigenen guten Impulse gegen fremde Einflüsse zu behaupten. Mit besonderem Schmerz mußte es mich erfüllen, daß ich nicht mehr in der Lage sein würde, auf das Schicksal der deutschen Gefangenen einzuwirken.

Die deutsch-russische Verständigung war nun zerbrochen. Die neuen Gewalten würden sicher nicht für sie zu haben sein. Aber mochte auch Rußlands Kriegswille stärker denn zuvor aufflackern — seine Kriegskraft war so gut wie erloschen. Die russische Revolution war der Sieg für Deutschland, wenn jetzt Amerika die Entente nicht aufrechterhielt. Wenn nun gar die Rechnung der Marine nicht stimmt, dann wird aus der Erklärung des verschärften U-Bootkrieges eine Wahnsunstat. Dann haben wir die Entente gerettet.

Die Vereinigten Staaten erklärten uns am 5. April den Krieg.

Zunächst traf uns die amerikanische Kriegserklärung nicht mit der Wucht, wie man hätte erwarten sollen. Die Versenkungsziffern der Marine waren günstig, und die meisten Menschen ließen ihre Hoffnungen hochfliegen — unter ihnen auch manche, die von bösen Zweifeln und Ahnungen erfüllt waren; „so wie Kinder pfeifen, die sich im Walde fürchten“, meinte der Staatssekretär Solf. Auf dem Grunde der Volkstimmung aber wuchs heimlich das Gefühl: eine überwältigende Übermacht steht gegen uns, viele Stunde sind des Hasen Tod. Die Auslandspropaganda der Feinde schnellte empor, sobald Amerika auf die Seite der Alliierten trat, und ich merkte zum erstenmal, daß sie auch in unser eigenes Volk hineindrang. Zu Anfang des Krieges hatte man gelacht über die Sprüche von Recht und Menschlichkeit, die die Alliierten machten, und geglaubt, die ganze Welt müßte so durchsichtige Heuchelei durchschauen. Im Frühjahr 1917 konnten vereinzelte, aber bedrohliche Fälle von ansteigender Zweifelsucht festgestellt werden. Nachdem Amerika bei unseren Feinden war, gab es seltsam konstruierte Deutsche, die glaubten, die stärkere Sache müsse auch die reinere sein. Eine abergläubische Furcht wagte sich aus unerwarteten Gegenden hervor: Verdient Deutschland zu siegen? Ich hatte bis dahin geglaubt, daß der Kampf für unsere Ehre in erster Linie vor dem neutralen und feindlichen Ausland ausgefochten werden mußte. Heute sah ich klar: es gilt die Herzen des deutschen Volkes aufzurichten. Wir müssen erliegen, sowie der Feind uns so weit bringt, daß wir seiner materiellen Übermacht auch noch mit dem Gefühl einer moralischen Unterlegenheit gegenüberstehen.

Ich habe damals das Bedürfnis gefühlt, früher oder später öffentlich Zeugnis für Deutschlands Recht abzulegen. Aber ich sah es zunächst als